

Von den günstigen Kennzeichen verdient im Grunde nur die Börsenlage stärkere Beachtung. Die hier vertretene Zuversichtlichkeit läßt hoffen, daß in der Tat eine Wendung zum Besseren erwartet werden kann. Die »Commerz- und Privatbank« veranschaulicht in ihren Monatsberichten üblicherweise in einer Übersicht wieder den Kursstand am Schluß des Monats März im Vergleich zu dem im Februar. Unter 890 an der Berliner Börse amtlich notierten Werten hatten darnach einen Kursstand

		1926			
		Ende März	Ende Febr.		
unter 50%	d. Goldpar.	24,2%	37,4%	d. Ges-Zahl	
von 50 bis 75%	"	28,2%	25,1%	"	
" 75 " 100%	"	22,0%	19,5%	"	
" 100 " 150%	"	22,2%	16,4%	"	
über 150%	"	3,4%	1,6%	"	

Daraus ergibt sich, daß Ende März 25,6% aller Werte auf und über Parität standen gegenüber 18% im Vormonat. Besonders bemerkenswert ist die Verdoppelung der Zahl der Werte, die über 150% notieren. An der Aufwärtsbewegung haben besonders die Bankaktien, Schiffahrtswerte, Brauereiaktien, chemische, Kali- und Elektrizitätswerte teilgenommen. Auch auf dem Gebiet der bisher vernachlässigten Maschinen- und Automobilwerte zeigte sich eine Belebung, die insgesamt zu einer Erhöhung des Kursstandes führte. Dagegen standen die Werte der Papier- und graphischen Industrie noch nicht so gut. Besonders zum Schluß des Monats machte die Steigerung des Kursniveaus im Hinblick auf die Herabsetzung des Diskontsatzes seitens der Reichsbank weitere erhebliche Fortschritte, sodaß sich das obige Resultat im Verhältnis zum Vormonat ergab. Darin spiegelt sich zu einem guten Teil auch schon die Tatsache, daß vielfach das Dividendenresultat in diesem Jahr wieder besser geworden ist. Zwar ist naturgemäß das Vorkriegsverhältnis bei weitem noch nicht erreicht; ein gewisser Fortschritt ist aber nachweisbar. Die Großenbankenschlüsse zeigen des weiteren erfreulicherweise auch eine nicht unbeträchtliche Zunahme des Sparkapitals. Der Wiederaufbau des Betriebsmittelfonds der Wirtschaft wird aber in noch viel stärkerem Maße als bisher pfleglichste Förderung erfahren müssen. Die erste Steuerreform jetzt kann nicht als ausreichend in diesem Sinne bezeichnet werden. Mit Recht hat vielmehr die Vereinigung der Industrie- und Handelskammern des Niederrheinisch-Westfälischen Industriebezirkes auf einer kürzlich in Verbindung mit der Vereinigung der südwestfälischen Industrie- und Handelskammern veranstalteten Tagung die Durchführung folgender weiterer Reformen gefordert:

1. Steuermilderungen, die eine direkte Entlastung für die Produktion bringen und die Kapitalbildung wieder ermöglichen;

2. eine durchgreifende Finanz- und Verwaltungsreform: Abbau der öffentlichen Aufgaben und Behörden, klare Aufgabenteilung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden — beides als Voraussetzung und in Verbindung mit der endgültigen Regelung des Finanzausgleichs und darüber hinaus eine Verfassungsreform, die unter Wahrung berechtigter Stammes- und Landeseigentümlichkeiten die Dreigliederung des gesamten politischen sowie verwaltungsmäßigen Apparats in ihrem heutigen Ausmaß und damit eine Fülle unnötiger Doppel- und Nebenarbeit, sowie eine Hauptquelle der unerträglichen Gesamtsteuerlichen Belastung beseitigt;

3. sofortige Rückkehr zu einer wirklich gesunden Sozialpolitik; Beseitigung aller Bestimmungen, die produktionshemmend wirken und den Arbeitswillen und die Selbstverantwortung des einzelnen zunichte machen; Anpassung der sozialen Leistungen an die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft;

4. Aufhebung jeglicher Zwangswirtschaft; Beseitigung des staatlichen Schlichtungswesens und Förderung des Arbeitsfriedens durch die Betriebsgemeinschaft; Aufhebung der bestehenden Demobilisierungsvorschriften und der noch vorhandenen Reste zwangswirtschaftlicher Gesetzgebung;

5. Verzicht aller öffentlichen Körperschaften, insbesondere auch des Staates, auf den Mißbrauch, der Wirtschaft durch Steuern entzogene Mittel zu einem volkswirtschaftlich unberechtigten Erwerb gewerblicher Unternehmungen und Beteiligungen zu verwenden.

Der Rückgang der Erwerbslosenziffern\*) muß vorsichtig bewertet werden. Wahrscheinlich wirken sich vorläufig lediglich die Saisonverschiebungen aus. Dagegen ist zu beachten, daß zum Teil die Rationalisierung der Betriebe Arbeitskräfte dauernd entbehrlich gemacht hat. Hier muß also eine Unterbringung auf anderem Gebiet ins Auge gefaßt werden, die aber, soweit industrielle Betätigung in Frage kommt, nur nach einem Gesamtausschwung unserer Wirtschaft möglich sein dürfte, sofern nicht Siedlungspolitik und Einführung der Arbeitsdienstpflicht an Stelle des früheren Heeresdienstes andere Auswege eröffnen.

Die Lage im graphischen Gewerbe wird ebenfalls nicht einheitlich beurteilt. Die preußischen Handelskammerberichte sind pessimistisch. Auf dem Holzmarkt heißt es dort, war der Absatz an die Papierindustrie infolge ihrer schlechten Lage gering. Auch im Papiergroßhandel war der Bedarf gering. Im Buch- und Steindruck trat keine Belebung des Geschäfts ein. Im Zeitungs- und Zeitschriftengewerbe liegt das Anzeigengeschäft vollständig darnieder. Das Reichsarbeitsblatt ist etwas optimistischer. Es stellt fest: »Die papiererzeugende Industrie hatte vereinzelt vermehrte Auftragsgänge, zum Teil unter dem Einfluß des Ostergeschäfts. Die ostpreussische Zellstoffindustrie war voll beschäftigt. Für die papierverarbeitende Industrie hat sich der Geschäftsgang im allgemeinen nicht gehoben. Auch im Veredelungsgewerbe blieb der Beschäftigungsgrad im allgemeinen unverändert. Eine leichte Besserung der Lage wird aus Württemberg, aus Bayern für den Münchner und aus Sachsen für den Dresdner Bezirk gemeldet. Die Buchdruckereien waren in den Bezirken Kassel und Dresden etwas besser als im Vormonat beschäftigt. Bei den Zeitungsdruckereien machte es sich nach wie vor geltend, daß die Geschäftsanzeigen im Vergleich zu früher geringer geworden sind. Eine kleine Belebung des Geschäftsganges brachte das Osterfest, zum Teil auch die Frühjahrsmesse. Für die Steindruckereien ergab sich keinerlei Belebung des Geschäfts durch Osteraufträge.« über die Lage der Papierindustrie insbesondere schreibt die »Industrie- und Handelszeitung«:

»Die Lage der Papierindustrie war im März uneinheitlich. Berichten über Besserung der Beschäftigung stehen solche gegenüber, die eine Verschlechterung der Lage feststellen. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die Beschäftigung der Gesamtindustrie keine Veränderung erfahren hat. Die Preise der Rohstoffe, die reichlich angeboten waren, erfuhren zum Teil eine geringe Senkung. Aus dem Ausland lagen Anfragen vor, doch konnte die tatsächliche Ausfuhr nur stellenweise vergrößert werden. Die Zukunftsaussichten sind noch völlig unklar; immerhin rechnet man in Kreisen der Papierindustrie sogar noch mit einem weiteren Zurückgehen des Absatzes und damit mit Einschränkung der Produktion.«

Einen gewissen Anhalt für die Beurteilung der Geschäftslage geben auch die Arbeitslosen- und Kurzarbeiterziffern der buchgewerblichen Fachverbände und die Zahlen der Konkurs- und Geschäftsaufsichtstatistiken. Es waren bei den

	am	31. Januar	28. Februar
Buchdruckern . . . . .	Vollarbeitslose	6.3%	6.2%
	Kurzarbeiter	3.3%	1.9%
Buchbindern . . . . .	Vollarbeitslose	13.6%	14.5%
	Kurzarbeiter	40.2%	42.2%

\*) Die kurze Bemerkung über eine gewisse Schattenseite der Erwerbslosenunterstützung im letzten Bericht hat mir übrigens folgende anonyme Zuschrift eingetragen, die der Kuriosität halber hier mitgeteilt sei:

Professor Dr. G. Renz.

Sie bringen in der gestrigen Nummer des Börsenblattes zum Ausdruck, daß die Erwerbslosenunterstützung zur Schen vor wirklicher Arbeit geführt habe, da nur zu viele von der Unterstützung und dem Ertrag gelegentlicher kleiner Schiebergeschäfte leben und sogar auf die Dauer leben zu können glauben.